

Besuchs-Gebühr
stetiglich für Dresden
bei täglich zweimaliger Ausgabe (am Sonn- u. Montag ab
einmal) 10 Pf., durch
zusätzliche Ausgaben
bis 8 25 Pf.
Bei einmaliger Ausgabe durch die Post
3 Pf. (ohne Beistellung).
W u s i n d: Deut-
scher-Post-Vertrag 8.45 Mr.
Schweiz 8.65 Pf.
Italien 7.17 Mr.
Roum. nur mit
beständiger Quellen-
ausgabe (Dresdner
Nachr. "Jungfern" - Un-
berlegte Schriften
werden nicht aufbewahrt).

Dresden Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepisch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 58/40.

Telegramm-Adresse:
Nachrichten Dresden.

Anzeigen-Preise
Annahme von Anzeigen
bis morgens 10 Uhr.
Vom Sonntag nur
Mitternacht bis 11 Uhr.
11 bis 12 Uhr. Die
einfachste Zelle (eine
8 Seiten) 10 Pf., die
gewöhnliche Zelle auf
Zweifeld 20 Pf., die
gewöhnliche Zelle aus
25 Pf. (Bestellnum-
mer nach Seite, nach
welcher erreichbar ist).
Sammelnummer für sämtliche
Telephonanlagen: 25 241.
Nachlängeschluß: 20 011.

Antwerpen brennt.

Einnahme des Forts Wijneghem. — Flucht des belgischen Königs? — Eine neue englische "Heldenat". — Weitere Ausdehnung des Krieges in Nordfrankreich. — Der Aufruhr in Marokko. — Die Pforte und der Dreiverband.

Antwerpen brennt.

Die "Kölner Sta." meldet von der holländischen Grenze: Aus Berg-op-Zoom wird über die Beschiebung von Antwerpen berichtet, daß die Stadt an allen vier Seiten brennt. Die St. George-Kaserne steht in Flammen. Das große Vaubarett sei verbrannt. Die Verwundeten flüchteten. Insolgedessen werden viele von ihnen an der Grenze erwartet. Die Beschiebung sei noch immer heftig. Heute habe man bemerken können, daß auf einem Fort eine Batterie außer Gefecht gesetzt wurde. Die Flut der Flüchtlinge dauere an. Die Lage sei unhaltbar. — In London kommen ständig belgische Flüchtlinge zu Tausenden an, die meist vollständig mittellos und in trauriger Verfassung sind. — "Berlingske Tidende" meldet aus Helsingør: Die ganze Nacht ging ein Strom von Passagierdampfern, Motorbooten und Luzzaschen in der Richtung auf Antwerpen, um die Flüchtlinge abzuholen, die in großen Scharen die bedrohte Stadt verlassen und bereit sind die holländischen Grenzstädte überzufüllen.

Der Amsterdamer "Telegraaf" meldet aus Rosendaal: Der Übergang der Deutschen über die Nethe gelang am Dienstag unter groben Verlusten unter dem Schutz schwerer Artillerie. Die Belgier sprengten mehrere Male die über die Nethe gelegten Brücken, aber mit tödlicher Verachtung schlugen die Pioniere starke Übergänge über den Fluß. Gleichzeitig erfolgten Planenangriffe auf das Fort Puers.

"Nieuws van den Dag" in Amsterdam meldet aus Rosendaal: Nach Meldungen von Flüchtlingen hat die Beschiebung Antwerpens nichts begonnen. Ein Zeppelin warf Bombe auf die Deltanks bei Hoboken, die in Brand gerieten. Die Südbahn steht in Flammen. Ein Pulvermagazin soll in die Luft gesprengt worden sein. Eine starke britische Truppenmacht will die innere Frontlinie bis zum Rheinkreis verteidigen. — Der "Rotterdamer Courant" meldet aus Rosendaal: Der Militärgouverneur von Antwerpen hat die Bevölkerung zum Verlassen der Stadt aufgefordert. Um 1/2 Uhr hat eine Taube eine Bombe auf den Bahnhof geworfen.

Abreise des Königs der Belgier?

Wie ein Berliner Blatt meldet, soll der König der Belgier, der anfangs bei den Truppen ausharren wollte, gestern morgen 9 Uhr bei Selsaate an der Grenze eingetroffen sein.

Bericht des Deutschen vor Antwerpen.

Der Korrespondent des "Daily Express" telegraphiert aus Ostende: Die Belgier leisten in Antwerpen hartnäckigen Widerstand, doch sind die Deutschen ein gutes Stück vorwärts gekommen. Das Feuer aus den schweren Geschützen von Antwerpen übt auf den anrückenden Feind eine Wirkung aus. — "Daily Chronicle" meldet aus Antwerpen: Es sind die schweren Geschütze, die hier den entscheidenden Einfluss haben. Es ist ein Kampf zwischen Krupp und lebendigem Menschenmaterial. Bei Tag und meist auch in den Nächten wird die tobbringende Beschiebung fortgesetzt. Wenn die Granaten eine Stellung unhalbar gemacht haben, rücken die Deutschen vor. Stoßen sie dann auf den Widerstand der feindlichen Infanterie und müssen zurückgehen, so wird das Granatfeuer verdoppelt, bis die belgischen Regimenter zurückdrängen müssen. Die Belhorden sehen der weiteren Entwicklung der Dinge mit tiefem Ernst entgegen. Die Deutschen können jetzt schon die Stadt mit ihren Geschützen vom weitesten Kaliber erreichen. Trotz der Abreise des Ministeriums bewahren die Einwohner die Ruhe und versichern, daß die Stadt niemals erobert werden soll.

Das letzte Aufgebot in Antwerpen.

"Daily Chronicle" meldet aus Antwerpen: Die Stadt ist noch immer voller Menschen, da eine Menge von Flüchtlingen aus den gefährdeten Städten in Antwerpen eingetroffen ist. Es werden die äußersten Maßnahmen getroffen, daß Heer zu verstärken. Der Militärrkommandant hat in einem Erlass alle jungen Männer aufgefordert, an der Verteidigung der Stadt teilzunehmen. In dem Erlass heißt es: Es ist durchaus notwendig, unser Heer zu verstärken. Ich wende mich im Namen des Vaterlandes an alle jungen Männer zwischen 18 und 30 Jahren. Euer Land braucht Eure Hilfe. Folgt meiner Aufforderung und lasst das Land nicht der Gnade des Eroberers ausgleiten.

Weitere Ausdehnung des Krieges in Frankreich.

Nach in London eingetroffenen Meldungen hat sich der große Kampf zwischen den Verbündeten und den Deutschen im Nordwesten Frankreichs noch ausgedehnt. Das Vorstoßen der Verbündeten über Arras war ein Gegenzug gegen das Vorstoßen der Deutschen auf die Linie Armentières-Tourcoing. Gestern fanden heftige Kleinkämpfe zwischen deutschen und französischen Vorposten statt. Neue deutsche Truppenabteilungen sind herangeführt. Dies lädt darauf schließen, daß die Deutschen ihre Heere in Nordfrankreich in möglichst großem Umfang verstärken.

In einer Besprechung der Lage auf dem weiträumigen Kriegsschauplatz

führt der militärische Mitarbeiter des Blattes "Astonposten" ein norwegischer Generalstabsoffizier aus:

Wenn Antwerpen fällt, werden nicht allein 200 000 Deutsche für Nordfrankreich frei, sondern auch bedeutende Massen schwerster Artillerie, was alles zusammen dann die Entscheidung bringen muß. Der Umstand, daß die Verbündeten auch Verstärkungen von Indien erhalten haben, ist nicht besonders schwierig, weil ihre Zahl noch nicht groß sein kann. Falls es richtig ist, daß diese Hindus sind, ist es zweifelhaft, ob die gleichzeitig mit den europäischen Soldaten sind. Daß Justes Armee aus Franzosen, Engländern, Portugiesen und Hindus zusammengestellt ist, ist ein Schwächemoment gegenüber der deutschen auf gleichartiger Kraft aufgebauten Armee. Falls man sagen darf, daß die Wagschale des Sieges sich nach einer Seite neige, so ist es die deutsche.

Eine englische Stimme.

Der Kriegskorrespondent der "Times" schreibt: Die Art des Kampfes in Nordfrankreich wird besonders stark von den afrikanischen Truppen der Franzosen empfunden, die, wie alle Einwohner, sehr schwer die Durchdringung des europäischen Krieges begreifen lernen. Die Verluste dieser Truppen waren zu Anfang des Krieges sehr groß. Ein Offizier eines marokkanischen Tirailleur-Regiments sagte, daß im ersten Gefecht die Hälfte der Leute fiel. Der gleiche Offizier brachte die größte Bewunderung für die militärischen Eigenschaften der Deutschen aus. Der Durchschnitt des deutschen Gewehrfeuers steht auf gleicher Höhe wie bei den Verbündeten. Es fehlen im Verhältnis verhältnismäßig mehr französische Offiziere als deutsche. Es sei allgemeines Gespräch, daß die Verluste der französischen Offiziere in den letzten zwei Monaten zehnmal größer waren als vorher bei den Kampfen in Marokko.

Der französische Schlachterbericht.

Ein amtlicher Bericht vom Donnerstag abends 11 Uhr besagt: Die Lage ist im ganzen unverändert. Ungedachter einiger heftiger Kämpfe, besonders in der Gegend von Rive, sind die Stellungen die nämlichen wie vorher.

Ein deutscher Sieg über Paris.

Eine Taube war gestern vormittag zwei Bomben auf die Plaine St. Denis und Aubervilliers in Paris. Drei Personen wurden verwundet.

Finanzielle Schwierigkeiten in Frankreich.

Dem Pariser "Temps" aufs folge berichten drei Pariser Städte in Bordeaux mit den Ministern wegen des riesigen Ausfalls in den Pariser Finanzen. Die Unterstützung Arbeitslosen und von Frauen und Kindern eingesetzter hat 12 Millionen verloren. Zugleich sind die Erträge, z. B. aus Verbrauchsteuern, um 60 Prozent zurückgegangen. Es droht ein riesiges Defizit. Die Pariser Handelskammer kritisiert lebhafte die Schwierigkeiten im Postdienste. Die Arbeitsmöglichkeiten, namentlich in den Industrien für Verbrauchsgüter, müssten vermehrt werden. An Stelle der deutschen pharmazeutischen Präparate soll das französische Publikum auf die französischen und belgischen Erzeugnisse hingewiesen werden.

Zurück vom Kriegsschauplatz.

Aus Bordeaux wird gemeldet: Präsident Poincaré ist am Donnerstag abend hier wieder eingetroffen.

Eine Funkstation in Bordeaux.

Wie gemeldet wird, wird zurzeit auf den Türmen der Kathedrale von Bordeaux eine Funkstation von beträchtlicher Stärke errichtet.

Eine neue englische "Heldenat".

J. W. Robertson Scott, welcher unter dem Decknamen "Home Counties" schreibt, tritt im "Nineteenth Century" für Englands nächsten Nachbarn, die Niederlande, ein. Er beschreibt, wie England augenblicklich mit plagernder Sensus die niederländischen Korrespondenten hindert, ihre Briefe und Telegramme absegnen, die doch nur wiedergeben, was in englischen Blättern gestanden hat; und dann beschuldigen noch die englischen Blätter die Niederlande einer üblen Politik im Handel mit Lebensmitteln nach Deutschland. "Auf diese Weise," sagt er, "unterstützen die Engländer das Werk der deutschen Werbung in den Niederlanden. Das wir die Quelle des Aufschwungs von Lebensmitteln und Rohstoffen nach Deutschland abzuschneiden suchen, ist selbstverständlich, aber wir müssen die Rechte eines neutralen Staates ehren. Die Niederlande sind gebunden an die Rheinakte von 1890."

In diesem Zusammenhang erzählt der Schreiber, daß jemand im Haag ihm am 10. September schreibe, daß England einen starken Druck auf die Niederlande ausgeübt, damit es zulasse, daß englische Truppen über die Scheide nach Antwerpen geschafft werden. Wie der Schreiber aus höchster Quelle erfahren hat, hat England nur darum erlaubt, daß belgische Verwundete auf beschlagnahmten deutschen Schiffen nach England geschafft werden. (!) In Antwerpen liegen vierzig deutsche Schiffe. Die Engländer wollen mit ihnen nur eben die Scheide herunter, um die armen Verwundeten aus Antwerpen fortzuschaffen. Das heißt: Die Briten wollen die vierzig

Schiffe unmittelbar vor dem Fall Antwerpens, der sie wieder in deutsche Hände ließ, nach England schaffen, um sie dort als englische Prise zu erklären. Dafür wird eine dicke Truhe über die armen Verwundeten zertrümmert, die unbedingt aus Antwerpen fort müssen. Das ist wieder ein famos Beispiel britischer Heuchelei.

Ihrer Niedertracht haben die Engländer aber nun mehr die Krone aufgesetzt, indem sie die deutschen Dampfer in die Luft gesprengt haben. Das geht aus folgender Meldung hervor:

32 deutsche Dampfer und 20 Rheinschiffe in Antwerpen in die Luft gesprengt.

Eben a. Ruh. Die "Rhein-West. Sta." verbreitet durch Sonderausgabe folgende Meldung:

Rotterdam, 9. Okt. 32 deutsche Handelsdampfer, darunter der "Cloud-dampfer" "Gneisenau" und viele andere große Seeschiffe, sowie über 20 Rheinschiffe sind heute im Hafen von Antwerpen auf Betreiben der Engländer in die Luft gesprengt worden, da die Niederländer dem Verlangen, die Dampfer zum Abtransport von Flüchtlingen (Garnison?) nach England durchzulassen, nicht stattgeben. König Albert wollte gestern vor der Beschiebung der Stadt diese übergeben, wurde aber von englischer Seite daran verhindert. (B. T. B.)

Die Marokkaner gegen Frankreich.

Nach dem "Taswir-Esklar" dehnt sich die Auslandsbewegung in Marokko aus. Die angesehensten Häuptlinge verfünden den heiligen Krieg gegen Frankreich.

Die Lage in Ägypten.

"Tanin" meldet, daß die Engländer versuchen, in Ägypten angeblichen revolutionären Proklamationen auf die Spur zu kommen. Ausschüsse in der Redaktion von "El Schwab" und beim Prinzen Ali al-Pasha waren ergebnislos.

Englische Ausfuhrverbote.

Die "London Gazette" veröffentlicht einen Regierungserlass, der die Ausfuhr von Flachs, Segeltuch, Feldleinwand, Leinwand, Leinwand, Leinwand und roher Zude nach europäischen Häfen mit Ausnahme der russischen, belgischen, französischen, spanischen und portugiesischen, und die Ausfuhr von Hanf, Baumwolle, Bindfäden, Wolldicken, Leder und roher Schafe gänzlich verbietet.

Japanische Stimmungen.

Das "B. T." veröffentlicht einen Brief seines Korrespondenten in Yokohama vom 21. August. Der Bericht ist also zwei Tage vor dem Abschluß des japanischen Ultimatums an Deutschland geschrieben. Es heißt darin: "Liebster Morgen haben wir den Krieg. Die deutsche Wirtschaft und die deutschen Konflikte sind auf die Abreise vorbereitet. In manchen Häusern deutscher Residenzen wird auch bereits der notwendige Reisebedarf gepackt. Ob wir alle oder ob nur einige von uns ausgewiesen werden? Wer weiß es? Die Japaner sagen, daß die Regierung werde die Deutschen nicht ausweisen, da es sich nicht um einen großen Krieg, sondern nur um Tsin-tau mit einer kleinen Besetzung handele". In der Zeitung "Niroku" ist das Volk aufgefordert worden, die Deutschen mit gräßiger Freudlichkeit zu behandeln. Aber Japan ist das Land der Erdbeben, der wechselnden Stimmungen und Entschlüsse. Der Ministerpräsident Okuma hat vor einigen Tagen erklärt, der die englische Einfluß müsse in China und der Süßsee mit der Wurzel ausgerottet werden. Die Volksstimme in Japan ist durchaus gegen einen Krieg mit Deutschland und für einen Krieg mit Russland. Nicht daß man unser Volk liebt, Japan ist im Herzen aller westlichen Völker feindlich gefühlt. Aber Deutschland spricht uns einen zweiten Krieg gegen Russland und die Bergförderung der Armee, die unser armes Land nicht erschwingen kann", schreibt die Presse nach Abschluß des Krieges. Russland ist der "Erbfeind", und England braucht man nicht. Nachdem es Japan gegen Russland unentgeltlich gebracht und dann im Stiche gelassen hat, so hält das Volk Deutschland gegenwärtig für einen natürlichen Verbündeten Japans. Aber was ist die Volksstimme in Japan wert? Diese hat keinen Einfluß, weniigstens keinen solchen, wie die von Paris in Frankreich. In Japan herrscht die absolute Regierung, die die Presse inspiriert.

*

Die Lage im Osten.

Der militärische Mitarbeiter des "Dagblad" in Christiania schreibt über die Lage im Osten: Der Umstand, daß die Deutschen und die Österreicher bedeutend mehr Männer als die Russen im Rücken zur Verfügung haben, um ihre Truppen von einem Ort zum anderen zu bringen, trägt den Keim der Niederlage für die Russen in sich.

"Nach Berlin! Nach Wien!"

Aus Peterburg wird berichtet: Nach einer Meldung aus dem Hauptquartiere ist der Zar an der Front der Feldarmee angelkommen. Als der Zar abreiste, rief die Menge: "Nach Berlin! Nach Wien!" worauf ein Adjutant des Zaren erwiderte: "Keine menschliche Kraft kann uns widerstehen!"

*

Für eilige Leser

am Freitag abend.

20 deutsche Handelsdampfer und 20 Rheindampfer wurden heute im Hafen von Antwerpen auf Besetzen der Engländer in die Luft gesprengt.

Das Fort Wagnehem, das zum inneren Festungsgürtel Antwerpens gehört, ist in wenigen Stunden von den Deutschen vernichtet worden.

Der König der Belgier soll bei Selsacte an der holländischen Grenze angelkommen sein; er wollte Antwerpen vor der Beschiebung übergeben, wurde aber von den Engländern daran gehindert.

Ein deutsches Flugzeug warf über Paris zwei Bomben ab, durch die drei Personen verwundet wurden.

Auf den Türmen der Kathedralen von Bordeaux wird eine große Funkstation errichtet.

Die amtliche Ausgabe der Petersburger Telegraphen-Agentur gibt jetzt die großen Verluste der Russen in der Semmerger Schlacht zu.

Die serbische Regierung ist, nach der Budapester Korrespondenz, von Niß nach Ileskü übergesiedelt.

Die Aufstandsbewegung in Marokko dehnt sich aus; die angefeindeten Häuptlinge verkünden den Heiligen Krieg gegen Frankreich.

Die Pforte dehnt die Hoheitszone in den territorialen Gewässern von drei auf sechs Seemeilen aus; England legte Verwahrung dagegen ein.

Niederlagen der Russen in Galizien.

Amtlich wird verlautbart: 8. Oktober mittags: Im weiteren Vordringen unserer Truppen wurde gestern an der Chaussee nach Przemysl bei Barcza, westlich Donow, geworfen, auch Rzeszow wurde wieder genommen, wo Geschütze erbeutet wurden. Im Weichsel-San-Winkel nahmen wir den südlichen Außen viele Gefangene und Fuhrwerke ab. Erneute heftige Angriffe auf Przemysl sind glänzend abgeschlagen worden. Der Feind hatte viele tausend Tote und Verwundete. In siegreichen Kämpfen bei Marmaros-Saiget weiterversprechen der ungarische und der osmanische Landsturm, sowie die polnischen Legionäre an Tapferkeit.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: (Richtamt. W. T. B.) Höfer, Generalmajor.

Tägliche Leistung eines österreichischen Flugzeugs.

Die Kriegskorrespondenten melden ihren Blättern, daß am 1. Oktober ein österreichisches Flugzeug vom Oberkommando in durch die Bitterung erschwertem Fluge und von Flüssen beschossen, Befehle, Zeitungen und Briefe nach Przemysl brachte. Die Rückfahrt erfolgte am 8. Oktober. Der Apparat wurde dabei von russischen Schrapnells getroffen und mußte außerdem einen schweren Schneesturm überwinden. Der Beobachter überbrachte dem Oberkommando wichtige Informationen aus der Zeitung.

Aufrüstung der Pölle in Österreich-Ungarn.

Die österreichischen Pölle auf Getreide, Hülfentrüchte, Mehl und Mahlprodukte werden zeitweilig außer Kraft gesetzt. Mit Rücksicht auf die unbegründete Steigerung der Getreidepreise werden ferner in Ungarn die Pölle auf Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, Hülfentrüchte, Fleisch und Mahlprodukte zeitweilig aufgehoben.

Die österreichische Offensive gegen Serbien.

Das "Neue Wiener Journal" meldet aus Sofia: Der bulgarische Militärrat berichtet aus Niß seiner Regierung, die Serben kämpfen sehr tapfer, namentlich die Offiziere, und ihre Verluste seien sehr groß. Die Offensive der österreichisch-ungarischen Armee sei geeignet, gegen die Serben einen entscheidenden Schlag zu führen.

Niederlagen der Serben und Montenegriner.

Amtlich wird verlautbart: 8. Oktober: Die Säuberungsaktion in Bosnien breite weiter fort. Zu den bereits gemeldeten, gegen die montenegrinischen Truppen erzielten Erfolgen gesellt sich nun ein entscheidender Schlag gegen die über Biograd-Lampisloß eingedrungenen serbischen Kräfte. Ihre nördliche Kolonne von Trebinje gegen Bajna-Baria wurde bereits über die Drina zurückgeworfen, wobei ihr Train und eine Munitionskolonne abgenommen wurden. Die auf România-Planina vorliegende Hauptkraft unter dem Kommando des Exkriegsministers Petros Bojanovic wurde von unseren Kräften in zweitägigem Kampf vollständig geschlagen und entging nur durch eilige Flucht der von uns geplanten Gefangenennahme. Ein Bataillon des 11. Regiments zweiten Aufgebots ist gefangen genommen und mehrere Schnellfeuerkanonen erobert worden.

(Richtamt. W. T. B.) Potiorek, Feldzeugmeister.

Überstellung der serbischen Regierung nach Ileskü.

Nach der Budapester Korrespondenz ist die serbische Regierung von Niß nach Ileskü übergesiedelt.

Rund und Wissenschaft.

** Mitteilungen des Königlichen Hoftheaters. Morgen, Sonnabend, ist der letzte Tag für die Einlösung der Abonnementkarten zu den Sinfonie-Konzerten, Reihe A und B, für die bisherigen Abonnenten. Montag, den 12. Oktober, abends 8 Uhr, findet im Königlichen Opernhaus das Konzert mit Seiten des Roten Kreuzes unter Mithilfe des Geheimrats Prof. Willi Burmester statt. Beginn des Vorverkaufs an der Opernhausdirektion Sonntag 11. Uhr.

Im Königlichen Schauspielhaus wird morgen, Sonnabend, zum ersten Male in dieser Spielzeit "Die Hermannsschlacht" von Heinrich v. Kleist gegeben. Die Befreiung ist bis auf wenige kleine Rollen die gleiche der früheren Aufführungen: Hermann: Theodor Becker, Thunseln: Maria Hein, Matzob: Hans Wahlberg, Varus: Voith Mühner, Ventidius: Alexander Wirth.

** Wochen-Spielplan der Königlichen Hoftheater. Opernhaus: Sonntag: "Die Zauberflöte" (1/8); Montag: Konzert Burmester (8); Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag: Geschlossen; Sonnabend: Generalprobe zum 1. Sinfonie-Konzert, Reihe A (8); Sonntag: 1. Sinfonie-Konzert, Reihe A (8); Montag: Geschlossen. — Schauspielhaus: Sonntag (Schüler-Vorstellung): "Brinn" (8); Montag: "Zopf und Schwert" (8); Dienstag (am ersten Male): "Wie die Alten lungen" (8); Mittwoch (Schüler-Vorstellung): "Die Freiheitskriege" (8); Der Krieg 1870/71, "Wörth" (8); Donnerstag: Geschlossen; Freitag: "Der deutsche König" (8); Sonnabend: "Wie die Alten lungen" (8); Sonntag: 1. Volksvorstellung (8); Montag: "Der Krieg 1870/71", "Wörth" (8).

** Spielplan des Residenztheaters vom 11. bis 19. Oktober. Sonntag, nachmittags: "Das Rustikantmädel"; abends: "Die wehrhaftige Braut". Montag: "Die wehrhaftige Braut". Dienstag, Mittwoch und Donnerstag: "Die Ärger-Christ". Freitag: "Die wehrhaftige Braut". Sonnabend: "Der Alabredinger". Sonntag (18.), nachmittags: "Das Rustikantmädel"; abends: "Die wehrhaftige Braut". Montag: "Die wehrhaftige Braut".

** Im Königlichen Opernhaus fand gestern bei gutbesetztem Hause ein Großes Kriegsleistungskonzert statt zum Besten der Kriegsorganisation Dresdner Vereine und des Königlichen Lazaretts. Man hatte das Programm mit dem Sammelnamen "Das deutsche Vied" überstreift. Wer allerdings erwartet hatte, da eine Art von entwickelungsgeschichtlichem Überblick über diese Kunstrichtung mit zu geben, der wurde enttäuscht; man hatte, wie die Rundschau der

Schreckliche Zustände in Serbien.

Die "Wiener Reichspost" meldet: Reisende berichten, daß in Serbien schreckliche Zustände herrschen. Die Verluste der Serben an Toten und Verwundeten sollen 75.000 betragen. Die ärztliche Hilfe sei ungereichend. Von schwerkranken König wäre man wenig. Die Brüder Alexander und Georg hätten nicht genügend Autorität.

Aus Monastir

fliehen zahlreiche Familien wegen des unerträglichen Auftretens der serbischen Behörden nach Neugriechenland.

Deutschlands neuester Feind: Portugal.

Die "Berl. Rep." schreibt: Den Engländern scheint es gelungen zu sein, einen neuen Soldaten zu mieten, der gegen Gold und goldene Belohnungen bereit ist, auf Frankreich Schlachtfelder zu verlieren.

Die Interessen der Londoner Kämmerer zu verbüten. Nach glaubwürdigen Meldungen ist es nur noch eine Frage von Tagen, vielleicht auch nur von Stunden, daß Portugal dem Deutschen Reich erklär. Es wird nicht eine einzige Stunde in Deutschland geben, die sich ob dieser Schreckenskunde sorgenvoll in Halten ziehen wird. Man wird die Kriegserklärung aus Lisabon zu den übrigen legen, die wir schon im Schrank haben. Und wird im übrigen an das frohe Wort eines alten deutschen Mütterns denken, das schon bei der Kriegserklärung Montenegro fragte: "Will denn alles deutlich werden?" Wir haben es verlernt, nach welchen Gründen zu suchen, die unsere Gegner haben könnten, um über uns herzufallen. Wir werden und daher auch nicht lange dabei aufzuhalten, nachzufragen, womit wir denn eigentlich den Sohn der edlen Portugiesen verdient haben. Niemals ist einem portugiesischen Sohn von den Deutschen auch nur ein Federchen gekrümmt worden. Niemals haben wir dieses Land bedroht und es hat auf dem Erdball wenige Dinge gegeben, die und so gleichgültig gelassen hätten, wie gerade Portugal. Die Gründe, die unseren neuesten Feind zum Loschlagen veranlassen, sind daher auch nicht bei uns und auch nicht einmal bei ihm zu suchen, sondern bei uns vereinigten Feinden. Sie fühlen es immer mehr, daß sie allein mit uns nicht fertig werden, und so nehmen sie die Gelegenheit wahr, das ihnen tief, tief verschuldete Portugal in ihre blutigen Dienste zu zwingen. Ein Entgegenkommen finden sie auf portugiesischer Seite in dem Umstand, daß dieses Land einer entthronten Königin hat, der aus dem Schicksal Belgien noch nicht gefernzt hat, daß in diesem Kriege bestimmt keine Kronen zu gewinnen, sondern nur zu verlieren sind.

Der König Manuel, der Schwiegersohn eines deutschen Fürsten, glaubt jetzt seine Stunde gekommen. Auf den Schlachtfeldern Frankreichs hofft er zu den portugiesischen Truppen holen zu können, um dann an der Spitze seiner Sieger ruhiggestellt in Lisabon die alte Königskrone abermals aufs Haupt zu setzen. Man könnte sich fragen, ob denn die republikanische Regierung, die jetzt noch in Portugal am Ruder ist, so kurzsichtig sein kann, daß sie nicht erkennt, wie im besten Falle auch ein Sieg der portugiesischen Truppen das Land nur wieder um seine demokratischen Freiheiten bringen und in die Abhängigkeit des Nebenkönigums eines Manuel bringen wird. So töricht sind die portugiesischen Staatsmänner auch nicht, daß sie sich darüber im Unklaren wären. Aber offenbar ist ihnen der Sieg schon aus den Händen geglipten. Die finanzielle Abhängigkeit des Landes von England macht sie zu Puppen, und die durch englisches und französisches Geld aufgezogene Volksstimmung in Portugal wird ein Überzeugen tun...

Das Portugal an ausgebildeten und gutausgerüsteten Truppen ins Feld holen kann, vermag für uns ebenso wenig gefährlich werden, wie das Feldherrnhäntzel des Freundes der Chansonette Gabry Tedlin, der geborenen Navarrat aus Böhmen. Das Frankreich des Nachbarstaates mit in die Kriegswirren ziehen läßt, kann nur das Elend Frankreichs verschärfen. Für uns ist Portugal kein ebenbürtiger Gegner. Gegenüber Deutschland hat Portugal nur zu verlieren. Was es an uns verlieren wird, wäre un schwer auszurechnen."

Amtlicher Bericht des Hauptquartiers.

(Für einen Teil der Auslage wiederholt.)

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 8. Okt. abends. Vom westlichen Kriegsschauplatz sind Ereignisse von entscheidender Bedeutung nicht zu melden. Kleine Fortschritte sind bei St. Mihel und im Argonnenwald gemacht worden.

Vor Antwerpen ist das Fort Breendonk genommen. Der Kampf auf die innere Fortlinie und damit auch die Beschiebung der dahinterliegenden Stadtteile hat begonnen, nachdem der Kommandant der Festung die Erklärung abgegeben hatte, daß er die Verantwortung übernehme.

Die Ufistischhalle in Düsseldorf wurde durch eine von einem feindlichen Flieger geworfene Bombe getroffen. Das Dach der Halle wurde durchschlagen und die Hülle eines in der Halle befindlichen Ufistisches zerstört.

Im Osten erreichte eine von Romba amarschierende russische Kolonne V. C. (W. T. B.)

(Vor) liegt im preußischen Reg.-Brs. Allenstein an See und Fluß Allenstein, ist Eisenbahnknotenpunkt und Hauptstadt des Masurenlandes, ungefähr 20 Kilometer von der russischen Grenze entfernt. Es scheint sich um kleinere Truppenkörper zu handeln, die bei unserem Siege bei Augustow versprengt wurden.)

Die deutschen Missionen.

Die 16 im deutschen Missionausschuß verbündeten Missiongesellschaften berieten am 7. und 8. Oktober vertraulich über den Krieg und die deutschen Missionen, über die Beteiligung nichtchristlicher Völker am Kriege, über die Finanzlage der deutschen Missionen, über den Verlauf mit den Missionfeldern und die noch mögliche Fürsorge für die Missionare. Die Annahme englischer Sammlungen für die bedrängten kontinentalen Missionen wurde unter voller Befürdigung der lauteren Beweggründe des Angebots einstimmig abgelehnt. Diese sollen der schwerbedrängten Pariser Mission zugewendet werden. Selbstverständlich sollen die auf einem Missionsfelde arbeitenden Missionare verschiedener Nationalitäten sich in dringender Lage gegenseitig helfen.

Die Berliner Stadtvorstände - Versammlung nahm einstimmig den Antrag des Magistrats an, an den Deutschen Städtebund zur Vermehrung für Österreich einen Beitrag von 250.000 M. zu leisten. Gleichzeitig gelangte eine Vorlage zur Annahme, nach welcher dem österreichisch-ungarischen Hilfsverein für die Angehörigen der Wehrpflichtigen ein Beitrag von 40.000 M. zu überwiesen werden soll.

Die Pforte dehnt ihre Hoheitszone zur See aus.

Die "Frst. Sta." meldet aus Konstantinopel: Die Pforte gibt bekannt, daß sie die Hoheitszone in den territorialen Gewässern von drei auf sechs Seemeilen ausgedehne. Die englische Mission legte Verwahrung hierzu gegen ein.

Die Minen in der Adria.

"Giornale d'Italia" meldet aus Venetien: Die Dampfer "Polar" und "Milano" sahen im Adriatischen Meer Mine, und zwar der ältere drei und der jüngere eine Mine. Sie erstaunten darüber dem Hafendirigenten Bericht. — Das Marineministerium hat infolge der Aufstellung einiger weiterer Minen im offenen Adriatischen Meer Anweisungen für eine seltmäßige Einstellung einiger von der Regierung subventionierter Dampfer im Adriatischen Meer gegeben. Gleichzeitig ist der Überwachungsdienst in den Gewässern des Adriatischen Meeres verstärkt worden, um in den möglichen Grenzen eine freie Schifffahrt zu erleichtern.

Saloniki verwechselt.

Die "Agence Havas" meldet aus Saloniki, daß das Gesundheitsamt Saloniki als verwechselt erklärt hat.

Die neuesten Meldungen lauten:

Antwerpens Verzweiflungskampf.

Frankfurt a. M. Nach einer Meldung der "Frank. Sta." aus Amsterdam vom 8. d. M. marschierte eine deutsche Heeresabteilung in der Frühe auf Fort Wagnehem, das in wenigen Stunden vernichtet wurde. Es war das erste Fort des inneren Festungsgürtels.

London. Berichte der Londoner Blätter aus Antwerpen geben eine Schilderung der wiederholten deutschen Angriffe auf die Außenforts im Süden und Südosten und von dem dreiweltstümigen Artilleriekampf an der Schelde. Der Kampf an der Schelde konzentrierte sich um die Brücke bei Schonaerd. Eine deutsche Infanteriekolonne drang am Montag um Mitternacht in diesen Ort ein und verhängte Sperre. Morgens um 6 Uhr begann die Beschiebung von Berlaerle-Pas-Termonde. Die deutsche Infanterie versuchte unter Deckung von Maschinengewehren verschiedene Male über die Brücke zu kriegen. Gleichzeitig versuchten die Deutschen, auf einer Pontonbrücke den Übergang über die Rupel in der Nähe von Baelhem zu erlangen. Troch großer Verluste glich es den Deutschen, ihre Geschütze weit genug vorzuschieben, um Kontakt und die nach Antwerpen führenden Wege zu beobachten. Viele Einwohner von Kontich und anderen Dörfern kamen auf die Flucht um. Nun griffen die Deutschen an der Reihe zwischen Vierze und Duffel an. Hier wurden die Belgier, die dem feindlichen Feuer in niedrigen Schüttengräben ausgeliefert waren, zum Rückzug gezwungen. Am Dienstag morgen um 4 Uhr glich es den Deutschen, nördlich der Reihe Fuß zu fassen. Abends sieht man von Antwerpen aus den Widerstand der brennenden Dörfer zwischen Reihe und Schelde, die von den Belgieren in Brand gestellt wurden, um für die Hauptstadt ein freies Schussfeld zu schaffen. (W. T. B.)

Berlin. (Priv.-Tel.) Über das Bombardement Antwerpens berichtet der "Nieuwe Rotterdamse Courant", Andreas Hofer" für Bohsolo (Herr Bottmar), Chor und Orgelstet eine dankbar aufgenommene Aufführung unter Führung des Komponisten. Als nächster Begleiter waltete bei feierlichen Vorträgen Herr Striegler am Flügel seines Amtes. G. K.

** Gewerbehands-Kapelle. Der Vorsitzende des Dresden-Gewerbevereins Herr Geh. Rat Edmund Steglich lud uns ein längeres Schreiben, dem wir folgendes entnehmen: Die Kapelle des Gewerbehands unter Kapellmeister Olsen wird am Donnerstag, den 15. d. M., ihre dieswinterliche Konzertitätigkeit wieder aufnehmen. Troch der schweren Kriegszeit glaubte der Gesamtvorstand des Gewerbevereins ein Bedürfnis für den Fortbestand eines höheren Anspruchs entsprechenden Musikcorps in Dresden neben dem Königl. musikalischen Kapelle anerkennen zu müssen. Selbstverständlich war auf musikalische Darbietungen von Militärkapellen im bevorstehenden Winter nicht gerechnet worden. Auch die großzügige Planung eines öffentlichen Mitteln zu erhaltenen Künstler-Orchester, das den höchsten Ansprüchen unserer musikalischen Gesellschaft entgegenkommen würde, und eines Konzertpalastes nach dem Vorbilde des Leipziger Gewandhauses bietet gegenwärtig kaum eine Aussicht auf schnelle Verwirklichung. Die Entstaltung des Gewerbevereins auf Erhaltung der Gewerbehands-Kapelle dürfte somit die Billigung der Mutterfreunde finden. Diese Entstaltung ist erst nach Überwindung erheblicher Bedenken erfolgt. Bekannt ist es, daß künstlerisch geleitete und qualifizierte Musikkapellen, sofern sie ausschließlich auf sich selbst, d. h. auf die Ertragskünste ihrer Konzerte gegründet sind, selbst in den Großstädten am meisten mit finanziellen Schwierigkeiten kämpfen. Bei dem jetzigen Weltbewerb der großen und kleinen Theater, der Sportveranstaltungen, der Kinos, der Musik-Cafés und Tanzsalons ist dies nicht zu verwundern. Dresden macht von der Regel keine Ausnahme. Nicht als ob der Besuch der Gewerbehands-Konzerne in den letzten Jahren erheblich nachgelassen hätte; er hat sich bei gleich gebildeten Eintrittsgeldern seit einer längeren Reihe von Jahren im Durchschnitt auf gleicher Höhe gehalten. Gestiegen sind aber recht erheblich die Honorare für gute Musiker und die sonstigen Spesen. Das hat im letzten Winter zu einer Aufstellung der Sonnabend-Sinfoniekonzerte im Gewerbehause geführt. Die Musiker wurden für diesen Tag frei für auswärtige Konzerte und für musikalische Einzelkonzertigung in kleineren Kreisen. Für die Leistungsfähigkeit der Gesamtkapelle liegt hierin eine Gefahr. Die Verwaltung des Gewerbevereins legte deshalb großes Gewicht darauf, daß die Sinfonie-

einzeln Nummern sofort erwies, in gleicher oberflächlicher Weise eine Reihe von volkstümlichen und Kunstmusiken, eine Ouvertüre, vier rein instrumentale Stücke, unter diesen eine Ouvertüre, zusammengestellt; dem Ganzen einen charakteristischen Namen zu geben, war also völlig unmöglich. "Das deutsche Vied" lädt sich auch mit fünfzehn teilweise allzubekannten Auswahlstücken nicht annähernd vielseitig genug charakterisieren. Leider enthielt das Programm auch sonst noch Bedenksliches. Es ist in den letzten ein bis zwei Jahrzehnten eine leidige Unstille geworden, Meisterkonzerte aller Art zu veranstalten. Gern ist der pädagogische Wert solcher Versuche für Lernbegierige nicht zu unterschätzen; eine gute Vorlage ist da, an der man herumprobiert kann. Es sind jedoch einzelne Versuche

könnte dieses Engegenkommen den Konkurs des Bewirtschafters nicht aufhalten. Ein Schaden erwacht, außer durch den Nachlaß im Pachtvertrag, der Stadt durch den Konkurs nicht, da der Vertrag lediglich mit der sehr leistungsfähigen Münchner Brauerei abgeschlossen wurde. Über den Weiterbetrieb der beiden Gastwirtschaften ist noch nichts bestimmt worden. Doch ist anzunehmen, daß die Pächterin das Unternehmen in eigene Verwaltung nimmt oder bald einen neuen Bewirtschafter einsetzen wird, dessen Verhüllung wiederum durch den Rat erfolgen muß. Die Höhe der Passiven und Aktiven im Schwendemannschen Konkurs steht noch nicht fest. Heute vormittag blieben die Räume geschlossen. Im Laufe des Tages wurde der Vertreter der Münchner Brauerei erwartet, der Bestimmung über den Weiterbetrieb treffen wird. An die Eröffnung des Italienischen Dörfchens, das beinahe einen Weltkrieg bei den Fremden hatte, waren nach der baulichen Erneuerung von vielen Seiten große Hoffnungen geknüpft worden. Als ein Restaurant mit hohen Preisen, die auch eine hohe Buchtsumme für die Stadt ergeben, dürfte das Italienische Dörfchen nicht lebensfähig sein.

* **Albertverein, Frauenverein vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen.** Am 6. Oktober fand von 8 Uhr früh ab im Beisein ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Johann Georg vor dem Direktorium des Albertvereins unter Leitung des Schwesternvertrauensarztes und leitenden Arztes des Berneckerhospitals vom Roten Kreuz Carolathaus, Herrn Hofrat Dr. Schubert, in vier Abteilungen die Prüfung der Teilnehmerinnen an dem ersten Kriegskursus für Helferinnen vom Roten Kreuz statt. Die Ausbildung und Prüfung der Damen lag in den Händen der Herren Dr. med. Seifert, Dr. med. Kaufmann, Dr. med. Veltkamp und Dr. med. Hänel, wofür ihnen, wie auch der am guten Erfolge hervorragend beteiligten Frau Probststifterin des Carolathauses, Schwester Marie Veltkamp, des Direktoriums Dank gebührt. Sämtlichen 73 Damen eröffnete Herr Hofrat Dr. Schubert, daß sie die Prüfung bestanden hätten, worauf sie durch den Geschäftsführer des Albertvereins, Herrn General v. Wardenburg, als Helferinnen vom Roten Kreuz des Albertvereins verpflichtet wurden und die Ausweise ausgebändigt erhielten.

* **Erfolgreiche Vermittlung der Arbeitslosigkeit.** Durch Vermittlung des bislangen Zentralarbeitsnachweises fanden in dieser Woche abermals 2000 Arbeitslose Beschäftigung außerhalb Sachsen. — Am 7. Oktober sind durch Vermittlung des städtischen Arbeitsnachweises in Leipzig etwa 1000 Arbeitslose von Leipzig aus nach dem östlichen Kriegsschauplatze abgefahrene, um dort Rostandsarbeiten zu verrichten.

* **Pferde für die Landwirtschaft.** Dienstunbrauchbare Pferde sollen am 13. d. M. in dem Erzab-Pferdestadel des 12. Armee-Korps in Dresden-Siedlitz nachmittags 2 Uhr zur Versteigerung gelangen. Landwirte, für die diese Pferde in erster Linie bestimmt sind, müssen zu der Versteigerung eine Bescheinigung der Gemeinde- bzw. Polizeibehörde beibringen, daß sie in der Tat Landwirte sind und Pferde dringend benötigen, da sie nur im Besitz dieser Ausweisung zu der Versteigerung zugelassen werden.

* **Die Dresdner höhere Lehrerschaft und die Teilnahme am allgemeinen Liebeswerk.** Als Oktoberwoche wurde von der städtischen höheren Lehrerschaft Dresden aus freiwilligen Gehaltsabzügen 4535 M. an die Kriegsorganisation Dresdner Vereine abgeführt.

* **Stiftungszinsen an Handels- und Gewerbeschüler zu vergeben.** Aus der von einer größeren Anzahl sächsischer Handels- und Gewerbetreibender zum ehrenvollen Andenken an den Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Weinlig begründeten Weinlig-Stiftung sind in diesem Jahre etwa 2542 M. Zinsen für Unterstützung würdiger und bedürftiger Schüler an Bildungsanstalten für Handel und Gewerbe im Königreich Sachsen zu verwenden. Die Unterstützungen sollen in 25 Posten zu je 100 M. und in einem Posten zu 12 M. auf ein Jahr an 26 Schüler solcher Anstalten vergeben werden. Gefügte sind unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes und von Zeugnissen über Bedürftigkeit und Würdigkeit bei dem Leiter der Lehranstalt, die der Bewerber besucht, bis zum 10. November 1914 einzureichen.

* **Deutsches Volkstheater.** Am kommenden Sonntag den 11. d. M. wird in Löbau (Drei-Kaisers-Hof) das Deutsche Volkstheater unter der Direktion von Gustav Walter Braeuer eröffnet. Das Unternehmen hofft einem lange gehegten Wunsche der westlichen Vororte Dresdens nach einem funkelnd geleiteten Theater zu entsprechen. Das Ensemble stellt sich aus Mitgliedern nur erster Bühnen zusammen. Direktor Braeuer, der von seiner früheren Dresdner Tätigkeit und als bisheriger Oberregisseur des Aachener Stadttheaters bekannt ist, läßt es sich angelegen sein, nur künstlerisch abgerundete Volkstheater und patriotische Werke, dem Ernst unserer Zeit entsprechend, aufzuführen. Als Eröffnungsvorstellung geht das väterländische Schauspiel Theodor Körner von Wilhelm Schröder erstmalig in Szene. Eingeleitet wird der Abend mit der Jubiläumsvorstellung und einem Festprolog. Nachmittags 5 Uhr ist Kindervorstellung: „Hübschzahl, der gute Berggeist“.

* **Die Feuerwehr rückte gestern abend 8 Uhr 10 Min. zur Hilfeleistung nach Karlowitz rache 40 aus.** Dort hatte sich eine im 3. Obergeschoß wohnende 50 Jahre alte Frau mit Leuchtgas vergiftet. Die von der Feuerwehr mit dem Pumpmotor eingeleiteten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

* **Oberlandesgericht.** Ein eigenartiger Fall von Beleidigung beschäftigte in letzter Anfang den Strafsenat des Oberlandesgerichts. Im Jahre 1909 hatte der jetzige Amtsgerichtsrat und frühere Staatsanwalt beim Landgericht in Leipzig Dr. Meerguth ein Verfahren wegen Unrechts- und Unterstechung im Amt gegen den damaligen Amtsgerichtsrat Gustav Adolf Friedrich in Leipzig zu eröffnen. In der zweitägigen Verhandlung am 16. und 17. Juni desselben Jahres wurde Friedrich gemäß der Anklage für überführt erachtet, zu 3 Monaten Gefängnis nebst Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für 1 Jahr verurteilt und hat die Strafe verbüßt. Da Friedrich jederzeit auf das energischste seine Unschuld beteuert hatte, ließ er auch nach Verbüßung seiner Strafe keinen Versuch zu seiner Rehabilitierung ungeliehen. U. a. schrieb er am 20. April d. J. an den inzwischen zum Amtsgerichtsrat beförderten ehemaligen Staatsanwalt Dr. Meerguth einen Brief, in welchem er u. a. erklärte: Auf Veranlassung des Justizministeriums haben Sie mich schriftlich der Unterschlagung beschuldigt. Ich habe am 5. Mai die Beweise geführt, daß ich auch nicht einen Pfennig unterschlagen habe. Glauben Sie nicht, daß ich mit meinen armen Kindern zu Grunde gehen will usw. Wegen dieses Briefes erfuhr seitens des Justizministeriums die Eröffnung eines Strafverfahrens wegen Beleidigung. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht Leipzig erklärte Friedrich, daß er mit dem Briefe an Dr. Meerguth keine Beleidigung, sondern lediglich die nochmals Auflösung seiner Sache bezweckt habe. Das Schöffengericht ging dieser Beweisführung nicht nach, versagte dem Angeklagten den Schutz § 188 und verurteilte ihn zu 1 Woche Gefängnis. In der Begründung hielt es u. a., daß sich der Angeklagte, nachdem alle Rechtsmittel erschöpft gewesen

seien, zu befreiden gehabt habe. Das Landgericht als Bezugspunkt bestätigte das Urteil und führte zwar aus, daß der Angeklagte den Beweis seiner Unschuld habe erbringen wollen; der Gegenvorwurf des Vorwurfs in dem Briefe sei aber auf vorläufiges Handeln gestützt. In seiner Revision vor dem Oberlandesgericht rügte Friedrich eine Beschränkung in der Beweisführung, wodurch er sich nicht mit günstigem Ergebnis auf den § 188 habe beziehen können. Die Vorwürfe seien falschlich beschuldigt, sollten keinen Vorwurf bedeuten, sondern lediglich deklarieren, daß er fälschlicherweise beschuldigt worden sei. Eine vorläufige fälschliche Beschuldigung sei von ihm nicht beabsichtigt worden. Die Oberstaatsanwaltschaft erklärte, daß die Frage, ob die Form des Vorwurfs strafbar sei, von den Vorwürfen nur ungünstig geprüft worden sei; man habe nicht genügend festgestellt, ob es dem Angeklagten nur um eine Auflösung seiner Sache oder um eine Beleidigung zu tun gewesen sei. Der Strafsenat folgte diesen Anregungen, so daß das Urteil auf und verwies die Sache zur erneuten Verhandlung an das Landgericht Leipzig zurück. Das Urteil sei nach der Anhörung des Senats nicht haltbar, da die Vorwürfe die Frage, ob es dem Angeklagten nur um eine Auflösung der Sache zu tun gewesen sei, nicht genügend präzisiert hätten.

* **Deutsche Verkehrsagentur in auswärtigen Hauptstädten.** Mittwoch, 31. März, Köthenbroda: Paul Robert Mühlbach Grundstück in Niederlößnitz, 9 M. groß und auf 4500 M. gehörend. Es liegt an der Blumenstraße und dem sogenannten Meldegäßchen, besteht aus Garten mit Obstbäumen und eignet sich angeblich als Baustelle.

Bermüthtes.

** **Ein Spionageprozeß.** Vor dem 2. Strafsenat des Reichsgerichts begann heute (Freitag) vormittag der Spionageprozeß gegen den Handlungsbreitenden, früheren Restaurateur Alois Gläser, geboren am 6. April 1881 in Mühlhausen i. E. und dort wohnhaft. Gegen Gläser stand bereits am 18. November 1914 Termin an. Der damalige mitangeklagte Kraftwagenführer Erny wurde in diesem Prozeß wegen Spionage an 8 Jahren Buchstaus verurteilt. Zwischenzeitlich ist Gläser vom Landgericht Mühlhausen am 8. April 1914 wegen unternommener Verleitung zum Weineid zu 1 Jahr Buchstaus verurteilt worden, weil er verlutzt hatte, den Zeugen Morf in dieser Spionageaffäre zu seinen Gunsten zu einem Meinide zu bewegen. Die Anklage gegen Gläser geht dahin, daß er im Jahre 1910 ein deutsches Artilleriegeschoss in den West und zur Kenntnis des französischen Machtkontinents brachte und in Belfort gebracht habe. Zu der Verhandlung sind vier Zeugen, darunter der vorerwähnte Morf, sowie ein Arzt und ein militärischer Sachverständiger erschienen. Die Verhandlung findet unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautet wegen vollendeten Vertrags militärischer Geheimnisse, unter Anrechnung der erwähnten einjährigen Buchstausstrafe, auf 5 Jahre 6 Monate Buchstaus, 10 Jahre Ehrenrechtsverlust und Vollzelaufschlag. Mildernde Umstände werden dem Angeklagten versagt.

Wetterlage in Europa am 9. Oktober, 8 Uhr vorm.

Station-Nr.	Richtung des Windes	Wetter	Tp. C.	Windstärke	Station-Nr.	Richtung und Stärke des Windes	Wetter	Tp. C.	Windstärke
Sarow	SW. I. leicht	heiter	+11	0	Büritz	-	-	-	-
Seiten	NW. II. stet.	halbd.	+12	0	Riga	-	-	-	-
Domburg	N. I. doch	bedeckt	+12	0	Blanken	SSW. leicht	bedeckt	+10	0
Szczecin	W.	etwas	+10	2	Rosenhof	NNW. leicht	bedeckt	+10	0
Kiel	SSW. leicht	bedeckt	+8	2	Reichenbach	NNW. leicht	bedeckt	+10	0
Memel	SSO. I. gering	Regen	+5	12	Island	-	-	-	-
Hannover	W. leicht	bedeckt	+10	1	Gotha	NO. leicht	bedeckt	+7	0
Wien	W. leicht	bedeckt	+10	1	Aschersleben	NO. leicht	bedeckt	+1	0
Dresden	SE. II. gering	bedeckt	+8	1	Hannover	NW. leicht	bedeckt	+1	0
Breslau	NW. I. leicht	bedeckt	+10	0	Elster	SE. leicht	bedeckt	+7	0
Frankf. d. M.	SS. II. gering	bedeckt	+8	0	Drog	S. sehr leicht	Regen	+7	0
Frankf. R.	SS. II. gering	bedeckt	+8	0	Wien	NW. etwas	bedeckt	+6	0
Aachen	-	-	-	-	Triest	-	-	-	-
Paris	-	-	-	-	Moskau	N. sehr leicht	halbd.	+11	0
Berlin	-	-	-	-	Rom	N. sehr leicht	bedeckt	-	-

* **Witterungsbericht in Millimetern über Stern von 0 m bezogen auf die letzten 24 Stunden.** Nördlich von uns ist der Druck gesunken, das Hoch ist etwas zurückgegangen. Von den Barometerhänden ist in den letzten 3 Stunden an den 3 Stationen sehr wenig gesändert haben und gegenwärtig bei uns das barometrische Leben schwach fallt, durch das die Druckverteilung bis morgen nicht wesentlich ändern. Dennoch durch das schlechte Wetter, welches in Sachsen herrscht, vorläufig bestehen bleiben.

* **Wettertelegramme aus Sachsen am 9. Oktober, 8 Uhr vorm.**

Station	Temp. C. am Vorlage	Wind	Max. Min.	Station	Temp. C. am Vorlage	Wind	Max. Min.		
Dresden	9.8	4.9	6.6	Görlitz	8.0	5.6	NW. leicht	7.9	
Cottbus	9.3	5.4	NW. I. leicht	6.2	Schwerin	6.0	2.2	W. leicht	19.2
Bautzen	9.8	2.9	5.0	Leipzig	6.0	2.6	NW. leicht	7.1	
Neustadt	8.7	3.2	N. leicht	3.0	Wittenberg	5.8	1.0	NW. leicht	8.9
Plauen	9.0	3.1	O. sehr leicht	0.0	Wittenberg	4.5	0.2	NW. leicht	5.5
Chemnitz	8.0	3.2	NW. leicht	8.0	Leipzig	7.3	-1.3	NW. leicht	9.2
Leipzig	7.0	3.0	NW. leicht	6.7	Görlitz	-	-	-	-

* **Witterungsbericht in Dresden am 9. Oktober 7 Uhr vorm. vom N. N.: -7.6.**

Sonderung des Barometers vom Vorlage bis zum Berichtigung: -7.6.

Am 8. Oktober war es vorwiegend trüb und es regnete viel. Die Temperaturen reichten von -1,3 Grad Celsius bis 9,8 Grad. Heute ist die gleiche Witterung bei Temperaturen zwischen +5,0 Grad und 9,8 Grad. Die Winde wehen schwach, fast ausschließlich aus Westen bis Nordosten. Das Barometer ist schwach gefallen und steht etwa 3 bis 4 Millimeter über seinem Normalwert. - Meldung vom Völkerberg (bei Annaberg): Bergnebel in den Tälern.

* **Aussicht für Sonnabend den 10. Oktober 1914.**
Keine wesentliche Änderung.

* **Wettertelegramme aus Sachsen am 9. Oktober, 8 Uhr vorm.**

* **Wetterbericht in Dresden am 9. Oktober 7 Uhr vorm. vom N. N.: -7.6.**

Sonderung des Barometers vom Vorlage bis zum Berichtigung: -7.6.

Am 8. Oktober war es vorwiegend trüb und es regnete viel. Die Temperaturen reichten von -1,3 Grad Celsius bis 9,8 Grad. Heute ist die gleiche Witterung bei Temperaturen zwischen +5,0 Grad und 9,8 Grad. Die Winde wehen schwach, fast ausschließlich aus Westen bis Nordosten. Das Barometer ist schwach gefallen und steht etwa 3 bis 4 Millimeter über seinem Normalwert. - Meldung vom Völkerberg (bei Annaberg): Bergnebel in den Tälern.

* **Aussicht für Sonnabend den 10. Oktober 1914.**
Keine wesentliche Änderung.

* **Wetterbericht in Dresden am 9. Oktober 7 Uhr vorm. vom N. N.: -7.6.**

Sonderung des Barometers vom Vorlage bis zum Berichtigung: -7.6.

Am 8. Oktober war es vorwiegend trüb und es regnete viel. Die Temperaturen reichten von -1,3 Grad Celsius bis 9,8 Grad. Heute ist die gleiche Witterung bei Temperaturen zwischen +5,0 Grad und 9,8 Grad. Die Winde wehen schwach, fast ausschließlich aus Westen bis Nordosten. Das Barometer ist schwach gefallen und steht etwa 3 bis 4 Millimeter über seinem Normalwert. - Meldung vom Völkerberg (bei Annaberg): Bergnebel in den Tälern.

* **Aussicht für Sonnabend den 10. Oktober 1914.**
Keine wesentliche Änderung.

* **Wetterbericht in Dresden am 9. Oktober 7 Uhr vorm. vom N. N.: -7.6.**

Sonderung des Barometers vom Vorlage bis zum Berichtigung: -7.6.

Am 8. Oktober war es vorwiegend trüb und es regnete viel. Die Temperaturen reichten von -1,3 Grad Celsius bis 9,8 Grad. Heute ist die gleiche Witterung bei Temperaturen zwischen +5,0 Grad und 9,8 Grad. Die Winde wehen schwach, fast ausschließlich aus Westen bis Nordosten. Das Barometer ist schwach gefallen und steht etwa 3 bis 4 Millimeter über seinem Normalwert. - Meldung vom Völkerberg (bei Annaberg): Bergnebel in den Tälern.

* **Aussicht für Sonnabend den 10. Oktober 1914.**
Keine wes